

'Waltharius'-Dichter präzise die anderthalb in das 'Ilias'-Zitat eingefügten Verse zum Ausgangspunkt für die Gestaltung seines Finales nahm, wird man nicht glaubhaft machen können. Bewertet man den Sachverhalt, wie es selbstverständlich ist, zunächst für sich allein und ohne den Zwang, bestimmte Positionen verteidigen zu müssen, dann wird man daraus die Abhängigkeit der 'Gesta' vom 'Waltharius'-Epos folgern, zumal nun die von Strecker erhobenen sprachlichen Übereinstimmungen als ergänzende Argumente hinzutreten können; auffällig ist dabei, daß die deutlichste für die Priorität des 'Waltharius' angeführte Übereinstimmung in v. 1204 gerade am Anfang des Endkampfes des 'Waltharius' steht. Über dessen Entstehungszeit und -ort wäre damit nichts gesagt, nur ein *Terminus ante quem* gewonnen, da die 'Gesta' zwischen 915 und 924 und zwar, wie gewöhnlich angenommen, schon 915/6 gedichtet worden sind. Zwar scheint der 'Waltharius' in Italien keine Verbreitung gefunden zu haben; doch könnte ihn der norditalienische Verfasser der 'Gesta', von dessen Werk bekanntlich nur eine italienische Kopie erhalten ist, jenseits der Alpen kennen gelernt haben. Im Prolog läßt er sich im Dialog von seinem Buch vorwerfen, es habe ihm nichts genützt, harte Mühen ertragen und lange Wege geeilt zu sein (Prol. v. 15 f.):

*Quid tibi preterea duros tolerasse labores
Profuit ac longas accelerasse vias?*

Der Glossator erläutert das: '*duros labores*' dicit eos, quos in eundo et redeundo in Gallia sustineret, sowie: '*longas vias*' eum '*accelerasse*' dicit propter citam reversionem. Solche Angaben waren aus dem Text nicht zu erschließen, sie setzen genauere persönliche Kenntnis voraus, mag man nun den Glossator – wie meist – mit dem Autor selbst identifizieren oder mit einem Leser. Es wäre also durchaus möglich, daß der Dichter auf dieser kurzen Reise nach Gallien – welches Gebiet auch immer damit gemeint sei – den 'Waltharius' kennen lernte¹¹.

11) Den Verfasser der 'Gesta' hat Giovanni ONGARO mit einem gewissen Johannes identifizieren wollen (G. ONGARO, *Coltura e scuola calligrafica veronese del secolo X*, in: *Memorie del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* XXIX n°. 7 [1925] hier S. 8-19), der von 908-922 als *cancellarius* und *notarius* in Berengars Urkunden erscheint (Luigi SCHIAPARELLI, *I diplomi di Berengario I* [Fonti per la Storia d'Italia 35, 1903] Nr. 68 ff.; Johann Fr. BÖHMER, *Regesta Imperii*, I 3: *Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna*, Teil 2: *Das Regnum Italiae in der Zeit der Thronkämpfe und der Reichsteilungen 888(850)-926*, bearb. von Herbert ZIELINSKI [1998] = RI 1/3/2) und, nach geläufiger Datierung, 915 Bischof von Cremona wurde, was Heinz LÖWE eine bestechende Hypothese zu sein schien (Wilhelm WATTENBACH / Wilhelm LEVISON, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger* 4, bearb. von Heinz LÖWE [1963] S. 414 f.). Doch paßt die Klage über die Nutzlosigkeit aller Mühen nicht recht zu einem Autor, der gerade zum Bischof erhoben wurde. Johannes bezeichnet sich jedoch, soweit urkundlich erkennbar, erst ab Mai 916 (SCHIAPARELLI Nr. 110 S. 281-3; RI 1/3/2 Nr. 1319 S. 251 f.) in den Rekognitionszeilen als *episcopus et cancellarius*; in Berengars erster Kaiserurkunde vom